



Bibelarbeiten im Advent 2018

zu allen Lesungen und Evangelien der Sonntage

- 3. Advent

Methode:

- 1) Jeder adventliche Lesungstext und die Evangelien werden zunächst im Textvergleich „alte“ und „neue“ Einheitsübersetzung vorgestellt.

- 2) Die biblischen Kontexte und theologischen Schwerpunkte werden ausgelegt.

- 3) Es folgt ein Vorschlag für eine Bibelarbeit im Drei-Phasen-modell.

1. Textvergleich zu Zef 3,14-17

EÜ 1980	EÜ 2016
<p>14 Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!</p> <p>15 Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten.</p> <p>16 An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken!</p> <p>17 Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.</p>	<p>14 Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!</p> <p>15 Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten.</p> <p>16 An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken!</p> <p>17 Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.</p>

Er schweigt in seiner Liebe

Die Lesart „er schweigt“ ist textkritisch begründet. Inhaltlich ist das ein anderer Akzent. Das Bild eines Gottes, der schweigt, drückt die Not der nachexilischen Zionsgemeinde aus: Gott schweigt. In ihren konkreten Nöten haben die Bewohner Jerusalems das Gefühl, dass er sich von ihnen fernhält. Der Ausdruck, dass Gott in seiner Liebe schweigt, beinhaltet eine Hoffnung: er schweigt – aber nicht im Zorn, sondern trotz allem in seiner Liebe. Gott war und ist immer da, auch, wenn man es vielleicht nicht immer wahrnimmt. In der Fassung der alten EÜ fehlt dieser Aspekt.

2. Gut zu wissen...

Wir befinden uns in der frühen Nachexilszeit Judas. Der Tempel in Jerusalem ist in bescheidener Größe wiederaufgebaut, was Hoffnung gibt auf die Rückkehr von JHWHs Herrlichkeit nach Jerusalem, von seinem Wohnen in der Mitte seines Volkes. Doch die Folgen der Katastrophe des Exils wirken immer noch nach. Furcht, Kleinmut und lähmende Resignation, Argwohn, Eifersucht und Feindschaft von Seiten Samarias im Norden, Ammons im Osten und der Araber im Süden begleiten den Wiederaufbau der Jerusalemer Stadtmauer. Das soziale, politische und religiöse Leben zu ordnen und die Überwindung von Stagnation und Unfriede sind zusätzliche Herausforderungen, vor denen Jerusalem steht. In dieser Situation wird die Gemeinde immer wieder auf die Grundfrage nach Gott, nach seiner Nähe, seiner Macht und seinem Willen zu helfen geführt. Der Text setzt zum einen schwere Feindesnot für Jerusalem voraus, aber zum anderen auch schon die Erfahrung neuer Freiheit von feindlicher Bedrohung.

Der eigentliche Ort des Gottesvolkes ist die Mutterstadt Jerusalem – ein mütterlich bergender Raum für ihre Bewohner. Jerusalem ist die Stadt JHWHs, hier ist Gott als Burg und sicherer Schutz „mit“ seinem Volk und lässt es in seinem Segensbereich wohnen.

Das zentrale Thema ist das von Feinden und Unglück befreite Jerusalem, das nun im Schutz der Gegenwart Gottes wohnen darf. Die Zusammenstellung der vier Verben „jubeln“, „sich freuen“, „jauchzen“ und „frohlocken“ ist im AT einmalig. Dadurch wird eine Freude beschrieben, die sich laut jauchzend, mit gellenden Rufen, mit triumphierendem Jubelgeschrei, singend, lachend und tanzend Ausdruck verschafft. Dieser Jubel vollzieht sich mit ganzem Herzen und umfasst die ganze Person – diese Freude selbst ist ein Zeichen des neuen Heils für Zion.

Die Redeform des Aufrufs zur Freude kannte man damals aus dem militärisch-politischen Kontext: sie war eine Siegesproklamation nach dem Eintreffen der Meldung eines Sieges im Kampf. Auch andere Gattungen finden sich in diesem Text: JHWH-Königs-Hymnen, Aufruf zur Freude in Psalmen und der geläufige imperativische Hymnus mit seinen Aufrufen zum Gotteslob im Festkult Israels.

Die Begründung für den Jubel ist etwas Endgültiges, sie weist über die Gegenwart hinaus: JHWH hat die Feinde ein für alle Mal entfernt und seine Königsherrschaft inmitten der Zionsstadt aufgerichtet, er wohnt nun in der Mitte seines Volkes. Aber noch nicht alle erkennen diese neue Wirklichkeit und können sie als dankbar und heilsam erleben – darum ist solch ein Aufruf nötig, sich dem dankbaren Jubel ganz zu überlassen und sich der neuen Wirklichkeit des Handelns und des Daseins JHWHs zu öffnen. Die Freude soll für die Zionsgemeinde zum „Schwungrad“ neuen Lebensmutes werden und zielt zugleich auf das Lob des rettenden und heilvoll herrschenden Gottes. Wo Furcht herrscht, wird das Handeln und das Leben gelähmt, wo die eigene Hilflosigkeit erfahren wird, kann aber auch der Blick frei werden hin auf den rettenden Gott – darum hier die Aufforderung „Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken!“

Die Heilszusage schließt mit einem Bild von Gott, der sich herzlich über Zion freut.

Der Ausdruck „schweigt in seiner Liebe“ kann mehrere Hintergründe haben: zum einen kann es sein, dass dem Autor das Bild eines vor Freude jubelnden Gottes zu gewagt bzw. unangemessen erschien. Zum anderen kann damit aber auch die Not der nachexilischen Zionsgemeinde gedeutet werden: Gott schweigt – aber nicht im Zorn, sondern trotz allem als der Liebende. Das Grundproblem Zions ist die gebrochene oder fehlende Glaubenserfahrung

der Nähe Gottes in sehr konkreten Nöten der Zionsbewohner. In dieser Situation gilt es, sich zeigen zu lassen und wahrzunehmen, was Gott schon getan hat und das Vertrauen auf die rettende Gegenwart Gottes zu beleben, damit die lähmende Angst weicht und Zuversicht wachsen kann.

Die Gegenwart Gottes in der Mitte der Menschen ist auch heute noch Grund zur Freude. Gottes Nähe bewirkt, dass auch unser Leben neu wird, er selbst hebt alles auf, was gegen uns spricht, damit er sich über uns freuen kann und wir Grund haben, über ihn zu jubeln. Dabei versteht die Bibel Nähe nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern multidimensional – auf ganz verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Kontexten:

Persönliche Nähe: gnadenvolle, freundliche Zuwendung Gottes

Leibhaftige und räumliche Nähe: durch Jesus kommt Gott den Menschen physisch nahe

Dialogische Nähe: man darf Gott offen und vertrauensvoll alles sagen, was man auf dem Herzen hat

Gott ist den Menschen auf so vielfältige Weise nahe gekommen – das macht ihn zum Garanten der Würde des Menschen.

3. Bibelarbeit

Phase 1: Auf den Text zugehen

Im Raum verteilt hängen folgende Zitate aus dem Bibeltext:

„Fürchte dich nicht!“,
„Juble!“,
„Jauchze!“,
„Freue dich!“,
„Lass die Hände nicht sinken!“,
„Frohlocke von ganzem Herzen!“

- 1) Die TN stellen sich zu dem Zitat, das ihnen am meisten zusagt.
- 2) Alle TN, die bei demselben Zitat stehen, tauschen sich darüber aus, was das für sie bedeutet, in welchen Situationen sie das sagen/spüren...

Phase 2: Den Bibeltext verstehen

- 1) Die Leitung gibt kurze Hintergrundinformationen zum Text und liest den Text vor.
- 2) Dann bekommen die TN den Text und die Hintergrundinformationen ausgeteilt. Es werden 2 Gruppen gebildet, jede Gruppe bekommt eine Arbeitsanweisung:
 - a. die eine Gruppe liest den Text aus der Perspektive der Hoffnungslosen. Sie ärgern sich darüber.
 - b. Die andere Gruppe liest den Text aus der Perspektive derer, die die Nähe Gottes schon spüren. Beide Gruppen sammeln jeweils Argumente, warum sie aus ihrer Perspektive dem Text zustimmen bzw. nicht zustimmen.
- 3) Anschließend findet eine Diskussion statt. Die Leitung moderiert. Für die Diskussion sollten sich die beiden Gruppen gegenüber sitzen.
- 4) Anschließend wird ein Kreis gebildet. Die TN bekommen den alten und den revidierten Text im Vergleich.
- 5) Zunächst sollen sie selbst im Text markieren, was sich verändert hat und ihre Eindrücke und Fragen dazu aufschreiben.
- 6) Anschließend wird darüber diskutiert, die Leitung trägt Informationen bei.

Phase 3: Mit dem Bibeltext weitergehen

- 1) Die Nähe Gottes – was bedeutet das eigentlich? Die Leitung führt das kurz aus.
- 2) Auch, wenn wir Gottes Nähe nicht immer so deutlich spüren, können wir uns doch sicher sein, dass er immer nahe ist. Folgende Geschichte zeigt das sehr schön: Die TN bekommen die Geschichte „Spuren im Sand“ ausgeteilt, einer der TN liest sie vor.
- 3) Anschließend haben die TN Zeit, die Geschichte nochmals für sich zu lesen und ihre Gedanken dazu aufzuschreiben, entweder einfach so oder in Form eines Gebets.

Material

Phase 1:

Zettel: „Fürchte dich nicht!“, „Juble!“, „Jauchze!“, „Freue dich!“, „Lass die Hände nicht sinken!“, „Frohlocke von ganzem Herzen!“

Phase 2:

Bibeltext, Hintergrundinformationen; Vergleich alte und revidierte EÜ, Stifte

Phase 3:

Geschichte „Spuren im Sand“ (s. Anhang), Papier und Stifte

Spuren im Sand (*Margaret Fishback Powers*)

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.

Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück.

Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.

Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte ?

Da antwortete er: Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.

Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.

Von: Margaret Fishback Powers

Copyright ©1964 Margaret Fishback Powers

Copyright © der deutschen Übersetzung 1996 Brunnen Verlag Gießen.

www.brunnen-verlag.de

<https://brunnen-verlag.de/autor/159/Margaret%20Fishback%20Powers.html>

1. Textvergleich zu Phil 4,4-7

EÜ 1980	EÜ 2016
4 Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!	4 Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!
5 Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.	5 Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.
6 Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!	6 Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!
7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.	7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

In Christus Jesus

In der alten EÜ wurde der Begriff Gemeinschaft verwendet, der in der revidierten Fassung wegfällt. Gemeinschaft bezeichnet das Zusammensein bzw. Zusammenleben in gegenseitiger Verbundenheit. Zwar geht es hier durchaus auch um Gemeinschaft, aber nicht nur um die Gemeinschaft MIT Jesus Christus, sondern um die Gemeinschaft, die in Jesus Christus gründet. In ihm sind wir alle verbunden, er ist der Grund der Gemeinschaft.

2. Gut zu wissen...

Kann man sich auf Kommando freuen? Und dann auch noch zu jeder Zeit? Diese Aufforderung klingt schon etwas seltsam. Doch macht sie deutlich, wie sehr für Paulus das Wirken Gottes in seinem Leben und dem der Gemeinde Grund zur Freude und Dankbarkeit ist. Trotz seiner eher trüben Situation – er sitzt in Gefangenschaft – weiß er sich von Christus getragen. Auch wenn es noch nicht einmal Paulus schafft, zu jeder Zeit fröhlich zu sein, gelingt es ihm doch immer wieder, Freude und Hoffnung zurückzuerlangen – nicht, weil es im Leben immer Grund zur Freude gibt. Der Grund der Freude der Christen ist unabhängig davon – er liegt in Gott. Von dieser Freude ist selbst Paulus im Gefängnis erfüllt – wie könnte sich da die Gemeinde dieser Hoffnung und Freude entziehen? Ein Leben aus dieser Freude und Hoffnung heraus hat auch Konsequenzen: „Eure Güte werde allen Menschen bekannt.“ Freude, die von innen kommt, tritt anderen Menschen offen und gütig entgegen. Wenn sie das nicht tut, ist sie nicht echt. Güte lässt sich dabei nicht auf Freundlichkeit und Respekt reduzieren, sie hat viele Aspekte. Gottes Güte dem Menschen gegenüber besteht in seiner Vergebung, Fürsorge und Liebe. Die Güte des Menschen, die sich aus seiner Freude ergibt, vergibt, möchte den Menschen für Gottes Liebe gewinnen, kümmert sich um die Bedürftigen. Sie ist das Verhalten des Menschen, das Gott entspricht.

Gott ist dort nahe, wo Menschen sich ihm anvertrauen. Diese Nähe fordert nicht, sondern ermöglicht erst, Gutes zu tun. Die Gemeinde soll den Menschen also nicht ihre Güte zeigen, damit Gott nahekommt, sondern weil Gott nahe ist.

Durch die Nähe Gottes können sie sich auch frei machen von ihren Sorgen. Natürlich bedeutet das nicht, dass die Sorgen komplett verschwunden sind – schließlich wird sie auch täglich mit Nöten und Ängsten der Welt konfrontiert. Sie sind kein Zeichen von Unglauben. Das werden sie erst, wenn diese Sorgen der einzige Bezugspunkt werden und damit die Möglichkeiten Gottes auf das innerweltlich Machbare beschränkt werden. Die Sorgen und Nöte darf man getrost vor Gott bringen – im Gebet. Das Gebet ist ein Ort der Gottesbegegnung. Der Betende weiß, dass Gott seine Bedürfnisse kennt. Darum soll er mit Dank beten, nicht in Angst oder Zweifel – er darf bitten und danken zugleich. Das Paradox, das mit dem Gebet verbunden ist, ist, dass Gott zum einen um die Sorgen und Nöte weiß, noch bevor sie formuliert sind. Andererseits ist das Gebet trotzdem nicht umsonst, da Gott Wert legt auf die Beziehung, die sich im Gebet ereignet. Durch das Gebet wird der Blick gewendet, weg von einem selbst auf Gott hin. So kann auch die Sorge weichen und Freude einkehren. Der Advent will uns daran erinnern: Wer um Gottes Nähe weiß, weiß auch, dass er seine Sorgen und Nöte Gott übergeben und überlassen darf. Bei den Alltagsorgen hängen zu bleiben würde die Freude verhindern. Gott antwortet allen, die sich mit ihren Anliegen an ihn wenden, mit Frieden, wobei dieser Friede nicht als Resultat oder Lohn des Betens verstanden werden darf. Er ist eine Gabe Gottes und hat mit seiner Gnade zu tun. Der Friede wird den Philippenern zugesprochen, noch bevor sie mit dem Gebet begonnen haben – darum dürfen sie auch dankend beten und nicht ängstlich.

3. Bibelarbeit

Phase 1: Auf den Bibeltext zugehen

- 1) Die TN bekommen den Liedtext von dem Lied „Freude – etwas in mir“ ausgeteilt. Das Lied wird gemeinsam gesungen.
- 2) Austausch: Kann ich den Text nachvollziehen? Stimme ich zu? Warum? Warum nicht?

Phase 2: Den Bibeltext verstehen

- 1) Der Bibeltext wird einmal komplett vorgelesen.
- 2) Es werden vier Kleingruppen gebildet. Jede Kleingruppe beschäftigt sich mit einem Vers aus dem Bibeltext.
- 3) Austausch: Was bedeutet dieser Vers für uns?
- 4) Texttheater/rhythmisches Sprechen: der Vers wird mit der Stimme gestaltet, unterstützend dazu können auch verschiedene Bewegungen gemacht werden. Die Satzstellung muss nicht beibehalten werden. Beispiele: einzelne Wörter wiederholen, unterschiedlich betonen: monoton, gehetzt, seufzend, fröhlich, traurig – so entstehen Bekräftigungen oder Verfremdungen
- 5) Anschließend führt jede Gruppe ihr Sprechtheater auf (in der richtigen Reihenfolge)
- 6) Gespräch: Was sind wichtige Aspekte an dem Text? Was bedeutet es, seine Sorgen auf Gott zu werfen? Wie kann sich ein Leben äußern, das von Freude geprägt ist? Güte?

Phase 3: Mit dem Bibeltext weitergehen

„Bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott“ – das dürfen die TN jetzt tun. Jeder darf für sich beten, wer möchte, kann seine Bitte auch laut äußern. Falls die Gruppe offen dafür ist, kann auch ein gemeinsames Gebet entstehen: jede/r formuliert einen Satz, die Sätze werden dann zusammengesetzt zu einem Gebet, das gemeinsam gebetet wird

Material

Phase 1: Lied „Freude (Etwas in mir)“ (s. Anhang)

Phase 2: Bibeltext; einzelne Verse (s. Anhang)

Phase 3: Zettel und Stifte

Lied: Freude (Etwas in mir)

<https://www.youtube.com/watch?v=6sLZ0uxSV60>

Etwas in mir
zeigt mir, dass es dich wirklich gibt.
Ich bin gewiss,
dass du lebst, mich kennst und mich liebst.

Du bringst mich zum Lachen,
machst, dass mein Herz singt.
Du bringst mich zum Tanzen,
meine Seele schwingt.
Ich atme auf in deiner Gegenwart.
Herr, du allein gibst mir

Freude, die von innen kommt,
Freude, die mir niemand nimmt.
Herr, du machst mein Leben hell
mit dem Licht deiner Liebe.

Verse für die Gruppenarbeit

Gruppe 1:

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!

Gruppe 2:

Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.

Gruppe 3:

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!

Gruppe 4:

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

1. Textvergleich: Lk 3,10-18

EÜ 1980	EÜ 2016
<p>10 Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun?</p>	<p>10 Da fragten ihn die Scharen: Was sollen wir also tun?</p>
<p>11 Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso.</p>	<p>11 Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso!</p>
<p>12 Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun?</p>	<p>12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun?</p>
<p>13 Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist.</p>	<p>13 Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist!</p>
<p>14 Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!</p>	<p>14 Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold!</p>
<p>15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.</p>	<p>15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.</p>
<p>16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.</p>	<p>16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.</p>
<p>17 Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.</p>	<p>17 Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.</p>
<p>18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.</p>	<p>18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.</p>

Überlegten im Herzen

Im Alten Testament gilt das Herz als Organ der Erkenntnis. Es ist das Zentrum der Empfindungen und des Gefühls, auch des Mutes und der Entschlossenheit. Es ist der Mittelpunkt des Menschen. Das, was man im Herzen überlegt, ist nicht einfach irgendetwas, sondern etwas von tiefer Bedeutung. Dieser Aspekt ist in der revidierten EÜ deutlicher als in der alten Übersetzung, wo alle „im Stillen“ überlegten.

Christus

Während in der alten EÜ das griechische Wort „christos“ in seinen jüdischen Kontext rückgebunden und mit „Messias“ übersetzt hat, verwendet die revidierte EÜ immer den Begriff „Christus“. So geht zwar einerseits vielleicht der jüdische Hintergrund verloren, aber jüdische Erwartungen werden auch nicht vereinnahmt.

Die Riemen der Sandalen lösen

Jesus hatte wahrscheinlich keine Schuhe zum Schnüren, sondern Sandalen – von daher passt „die Riemen der Sandalen lösen“ besser in den Kontext der damaligen Zeit als „die Schuhe aufschnüren“.

Seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln

Hier wird das Bild der Reinigung aufgenommen, was in der alten EÜ fehlt. Durch die Taufe mit Feuer, die Johannes ankündigt, wird Israel gereinigt und dadurch für das Kommen des Herrn bereitgemacht.

Verkündete die frohe Botschaft

Während in der alten EÜ Johannes nur „predigt“, verkündet er in der revidierten Version die frohe Botschaft. So wird er von einem einfachen Bußprediger, der anderen Leuten ins Gewissen redet, zu einem, der, wie Jesus auch, das Evangelium verkündet.

2. Gut zu wissen...

Was sollen wir tun? Diese Frage stellen die Leute Johannes dem Täufer. Zuerst fragen ihn die Volksscharen insgesamt. Johannes fordert sie zum Teilen von Kleidung und Nahrung auf. Diese Antwort ist radikal: Schon der über das Lebensnotwendige hinausgehende kleinste Besitz verpflichtet zum Teilen mit den Menschen, denen dieses Lebensnotwendige fehlt. Auch Zöllner und Soldaten weist Johannes nicht ab. Trotz ihrer problematischen Berufe fordert er von ihnen nicht die Aufgabe ihrer bisherigen Lebensform. Von den Zöllnern erwartet er, dass sie keine erhöhten Forderungen stellen. Bei den Soldaten war häufig die Versuchung kriegsrechtlich nicht legitimer schikanöser Gewalttaten groß – hier verlangt er, dass sie keinen misshandeln, berauben oder erpressen.

Die Quintessenz der sozialetischen Unterweisung ist das Unterlassen von Unrecht und von der Schädigung eines Mitmenschen und ein Sich-Begnügen mit dem, was dem Einzelnen rechtmäßig zusteht, sowie die Bewährung mitmenschlicher Verbundenheit. Jeder soll dort, wo er ist, auf die Not und das Recht seiner Mitmenschen achten und Selbstlosigkeit und Gerechtigkeit üben.

Mit seinen konkreten Ausführungen gibt Johannes den Menschen die Möglichkeit, sich im Handeln und Verhalten vor dem in Kürze kommenden Richter zu bewähren. Für Lukas ist das soziale Engagement für Arme, Kleine und Verachtete typisch. Darum geht es hier um ethische Konsequenzen für die einfachen Leute, für Zöllner und Soldaten. Er zeigt, wie Werke der Umkehr konkret aussehen können, er gibt spezifizierende Anweisungen für das, was in der Profanität des Lebensalltags unterschiedlicher Gruppen realisiert werden soll. Johannes der Täufer möchte angesichts des drohenden Gerichts die Herzen des Volkes aufrütteln und Umkehr bewirken.

Er spricht von einem Stärkeren, der nach ihm kommen wird. Dass Johannes diesem Stärkeren unterlegen ist, stellt er in einem Bildwort sehr drastisch heraus: Das Lösen der Sandalenriemen ist der niedrigste Knechtsdienst, den man nur nichtjüdischen Sklaven zumuten darf. Mit dieser Aussage möchte der Evangelist Lukas denen, die zwischen der Bedeutung des Johannes und der Bedeutung Jesu noch nicht unterscheiden können klar machen, welche Stelle Johannes im Heilsplan Gottes hat.

Er kündigt zwei Taufen an, mit denen der, der nach ihm kommen wird, taufen wird: Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist die Befreiung von bösen Mächten, z.B., wenn Jesus Dämonen austreibt. Die Taufe mit Feuer hat Gerichtscharakter, sie sibt Menschen. Das Feuer, das Jesus auf die Erde werfen wird, ist die Gegenwart Gottes.

Jesus bereitet die Menschen auf das Kommen Gottes vor, indem er sie sowohl von unreinen Geistern als auch von allem Unreinen am Einzelnen reinigt.

Es geht um eine Scheidung innerhalb des Volkes Israel. Das für den Speicher bestimmte Korn sind die Menschen in Israel, die jetzt umkehren und durch eine nach ihrer Taufe veränderte Lebensführung gute Frucht bringen.

Wenn wir heute vom Gericht Gottes sprechen, wirkt das für viele befremdlich. Das passt nicht so recht zum Streben nach Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung, von dem die Menschen heutzutage meist geprägt sind. Doch gerade hier ist es gut und wichtig, wenn wir uns immer wieder daran erinnern, dass jeder Mensch eine Verantwortung trägt.

3. Bibelarbeit

Phase 1: Auf den Bibeltext zugehen

In einem Standbild stellen die TN folgende Personengruppen dar:

- a) Zöllner
- b) Soldaten
- c) Reiche Menschen
- d) Arme Menschen

Phase 2: Den Bibeltext verstehen

- 1) Der Text wird vorgelesen
- 2) die TN gehen zu zweit zusammen. Einer hat den Text der alten, der andere den Text der neuen EÜ. Vers für Vers lesen sich die beiden den Text im Wechsel vor. Wo hört man Veränderungen? Wie hört sich das eine, wie das andere an?
- 3) Zusammenkommen im Plenum – Leitung gibt Informationen zu den Änderungen

Weiterarbeit mit dem revidierten Text

- 4) Die TN notieren stichwortartig auf verschiedenfarbige Zettel die Aussage, die bei ihnen den größten Anstoß erregt (z.B. rot), die ihnen am unverständlichsten bleibt (z.B. blau) und die ihnen am besten gefällt (z.B. grün). Die Zettel werden für alle sichtbar hingelegt.
- 5) Es werden Kleingruppen gebildet (ca. 4-6 Personen pro Gruppe). Diese versuchen in mehreren Schritten, Struktur und Aussage des Textes zu verstehen.
 - Schritt 1: Gliederung des Textes
 - Schritt 2: Blick auf die Personengruppen – was sind das für Menschen, die zu Johannes kommen?
 - Schritt 3: Was verlangt Johannes von ihnen?
 - Schritt 4: Was bedeutet Taufe mit Heiligem Geist und Taufe mit Feuer?
 - Schritt 5: Was erfahren wir über Johannes?
 - Schritt 6: Worin besteht die frohe Botschaft, die Johannes verkündigt?
- 6) Es erfolgt ein Austausch im Plenum.
- 7) Anschließend gibt die Leitung die benötigten Sachinformationen. Nun werden die Schritte noch einmal mithilfe dieser Informationen durchgegangen.
- 8) Welche Zettel aus der Mitte können entfernt werden? Was bleibt weiterhin unklar?

14

Phase 3: Mit dem Bibeltext weitergehen

Die Leute fragen Johannes, was sie tun sollen. Welche Antwort würde Johannes mir heute geben? Die TN schreiben für sich auf, wie sie gute Früchte hervorbringen können.

Material

Phase 1: /

Phase 2: Bibeltexte alte und revidierte EÜ; Zettel in 3 verschiedenen Farben, Stifte

Phase 3: Papier und Stifte

Verwendete Literatur

Berger, Klaus: Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloh 2011.

Brockmüller, Katrin: Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch (Kol 3,16) – Bibelpastorale Aspekte zur neuen Einheitsübersetzung, Stuttgart 2018.

Eckey, Wilfried: Das Lukasevangelium. Teilband I., Neukirchen-Vluyn 2006

Irsigler, Hubert: Zefanja (HThK AT), Freiburg 2002

Stuttgarter Altes Testament. Kommentierte Studienausgabe, Stuttgart 2017

Stuttgarter Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen, Stuttgart 2000

Internetquellen

<https://brunnen-verlag.de/autor/159/Margaret%20Fishback%20Powers.html>

<https://www.bibelwerk.de/home/sonntagslesungen?show=all>

<https://www.bibleserver.com>

<https://www.duden.de>

<https://www.golyr.de/worship/songtext-etwas-in-mir-566685.html>

Bilder:

<https://pixabay.com>